



Inhalt

Content
Contenu

E F

Fassaden E Facades F Facades

Fotoslams sind E Fotoslams are F Les fotoslams sont

Strasse E Streets F Rues

Aussenraum E Outdoor Space F L`Espace Extérieure

Innenraum E Inner Space F L`Espace Intérieure

G S Über das Nicht-Komplette E The Non-Completeness of Images F Le Non-Complétude des Images

Fläche E Surface F L`etendue

Interface

Post Reality

Retexte für eigene Bilder E Re-texts for your own Photography F Retextes pour votre propre Photographie

Grüne Natur E Green Nature F Nature Verte

Wasser E Water F L`Eau

G S Postreality F La Postréalité

Stilleben E Still Life F Nature Morte

Bilder sehen

Danke. Merci E Thank you

Portrait

Röcke für alle

E Skirts for all

F Les jupes pour tout le monde

© William Christenberry



**Don't forget to
eat your lunch
and make some
trouble.**

F N'oublie pas de prendre ton déjeuner et fais quelques tumultes.

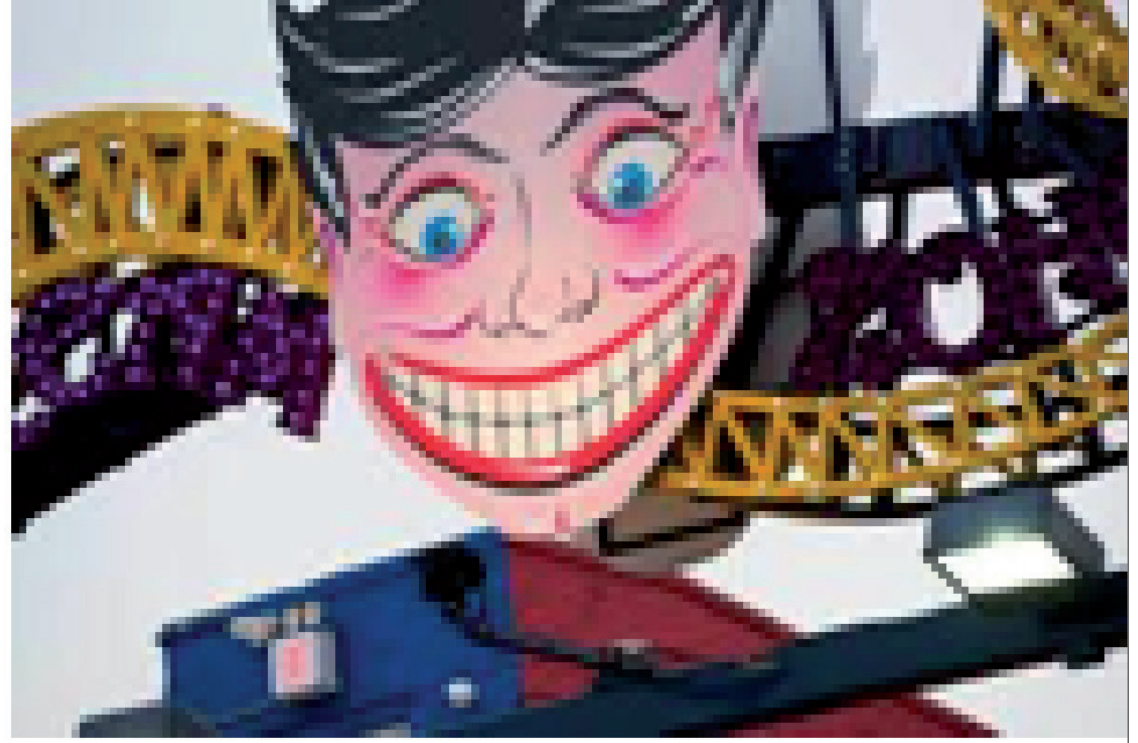
© Jürgen Teller



Tousaubistrot

D AlleindieKneipe
E Everyonetothepub

© William Klein



Bringst du das Boot mit?

E Do you bring the boat along?
F Est-ce que tu apportes le bateau?

© Stéphane Couturier



Fotoslams are texts combined with photographs. And also for photographs. Fotoslams start to think about photographs without trying to impose an interpretation on the reader. They are the beginning of an image interpretation. These interpretations always begin, when we look at photographs (to perceive and interpret, more in the following text).

Almost all texts have been found, randomly heard or read or – in short – recycled. (more on this in the following text as well) Many of them are texts, spoken at the bakery in the morning, on the subway, at the train station or at the family table. Some of them are advertising copy (e.g. radio texts), some are from smartphone apps. What this means is, they belong to what we call since the Eighties low culture. They include texts taken from the arts (Otto Piene) or from a photograph (William Klein). Only two of them were written by me. And as an art scientist I also recycled in one text some terms from art theory. Susanne von Falkenhausen wrote an article (see list of image and text sources at the end, below Collier Schorr) about the innovations which happen even in scientific language nowadays (they are „too much, too fast“), and which have a slight similarity to the omnipresent marketing.

Fotoslams are simple, but contain wisdom nonetheless, that's the value of street texts. So do the two texts by my mother from the time when she suffered from Alzheimer's, they were simple but wise.

Another quality and strategy of these texts, one that street often has, is humour. In No Fat Poetry humour is often inherent in the texts or when text and image meet. And this humour hits our western world spot on. (Charlie Hebdo, which has a particularly French humour.) This is why I've added a couple of political texts after 7.1.2015 (e.g. one by Robert Frank, one by Jaron Lanier).

GS

Fotoslams sind Texte mit Fotos. Auch zu Fotos. Sie beginnen, sich mit den hier ausgesuchten Bildern zu beschäftigen, ohne absichtsvolle Interpretationen zu liefern. Sie sind ein Anfang von Bildinterpretationen. Diese setzen immer ein, wenn wir uns Bilder ansehen (wahrnehmen und interpretieren, dazu mehr im nächsten Text).

Fast alle Texte sind gefunden, gehört und gesehen / gelesen oder kurz, recycelt. (auch dazu im nächsten Text) Viele sind Hörtexte, morgens in der Bäckerei gesagt, in der U-Bahn, am Bahnhof, am Familientisch. Es gibt ein paar Werbesätze (z.B. ein Hörtext, Radio), einige stammen aus einem Handy-Programm. Auch die Texte aus der Kunst (Otto Piene) und Fotografie (William Klein) sind Alltag, low. Zwei (freie) sind selbst geschrieben. Und als Kunstwissenschaftlerin habe noch einen aus (theoretischen) Begriffen recycelt, die, fast wie im Marketing, zu schnell und zu viel („too much“, „too fast“, Susanne von Falkenhausen, Literatur s. am Ende unter dem Foto von Collier Schorr) dazu dienen, Veränderungen, Entwicklungen zu bezeichnen und inzwischen auch, um auf sich aufmerksam zu machen.

Fotoslams sind zwar einfach, enthalten aber genauso Weisheiten, das ist der Wert von Street Texten (oder urban oder city). Auch die beiden Texte, O-Ton meiner Mutter aus ihrer Alzheimer Zeit, sind einfach, aber weise.

Eine weitere Qualität und Strategie der Texte, und das hat Street häufig, ist der Humor. Er liegt in No fat poetry schon im Text oder im Zusammentreffen mit dem Foto. Und dieser Humor hat unsere westliche Welt getroffen, Charlie Hebdo, die einen speziellen französischen Humor hat. Deswegen sind nach dem 7.1.2015 ein paar politische Texte (z.B. einer von Robert Frank, einer von Jaron Lanier) hinzugekommen.

GS

Die Schreibwaren- geschäfte in Rio sind auch gut.

E The stationery shops in rio are good as well.
F Les papeteries à Rio sont aussi bonnes.

© Walter Pfeiffer



**Rose is a
rose is a
rose is a
rose**

© Michael Wesely



GS Über das Nicht-Komplette

Das Nicht-Komplette der Fotos Ausgehend von der Idee, dass eine Fotografie nicht vollständig ist, dass sie auch nicht nur nicht vollständig sein kann, sondern dass sie gerade aus dem Nicht-Kompletten ihre Faszination zieht (dies beschreibt schon Siegfried Kracauer als fotografische Qualität), sind diese Texte entstanden, zu nicht-kompletten, sehr unterschiedlichen Fotos und zu sehr unterschiedlichen Fotografinnen, zu verschiedenen Genres (Modelfotografie ist auch dabei), zu verschiedenen Stilen und verschiedenen Fotokonzepten. Ich gehe, dies ist die erste Idee, von dem Nicht-Kompletten oder der beschriebenen Offenheit der Fotos aus.

Auswahl der Fotos Dennoch würden die hier abgedruckten Texte für viele Fotos nicht funktionieren. Das sind die Fotos, die sehr detailreich sind, die (trotz anfänglicher These) fast komplett sind oder fast zu Ende erzählt sind. Das sind Fotos, die keine Fragen stellen oder (fast) alles beantworten. Das sind Fotos, auf denen viel oder zu viel passiert. Das sind Fotos, die mit einer Symbolkraft auftreten (die leere Schaukel, der Goldfisch). Und das sind konzeptionelle Fotos, die oft konkrete, politische Absichten verfolgen. (Taryn Simon, Michael Schmidt, Eva Leito) Ich habe dennoch 2 Bilder (von Eva Leito und Michael Schmidt) genommen, auch wenn gerade Michael Schmidt dem Einzelbild nichts mehr zutraut. Bei diesen Street Texten geht es, dies vorweg, nicht um eine Rekonstruktion dessen, was der Fotograf, die Fotografin sich gedacht hat (wenn das überhaupt möglich ist, gerade die konzeptionellen Fotografie geht weiter). Sondern hier geht es um das Zusammentreffen von Einzelbild und Einzeltext. (dazu gleich mehr)

Das Passen und das Nicht-Passen Diese Situation hat es öfter gegeben, das Bild ist gut, der Text auch, aber sie passen nicht zusammen, und es finden sich keine anderen Texte oder auch keine anderen Fotos. Das Nicht-Passen habe ich meiner Intuition überlassen. Das Passen auch. Bilder, die also geeignet waren, durften nicht zu fertig oder nicht zu realistisch sein oder keine konkrete politische, gesellschaftspolitische, ökologische, philosophische oder andere Absicht haben. Das waren einige Einschränkungen, die sich erst beim Machen herausgestellt haben. Das heißt, die Methode der Fotoslams (dazu gleich mehr) ist nicht auf alle Bilder anwendbar. Muss es auch nicht sein.

Gleichberechtigt oder gleichwertig Wenn Bild und Text in der Fotografie in der Regel zusammen auftauchen, sind Texte, das ist Tradition, untergeordnet. (Captions, Legenden, Ausstellungstitel, Buchtitel) Sie ergänzen die Fotos durch verschieden intensive Infos. Dies ist der Versuch, und das ist die zweite Idee von No fat Poetry, Foto und Text als gleichberechtigt oder als gleichwertig zu behandeln, den Text aus der liefernden Rolle herauszunehmen. Es ist der Versuch, Texte erst einmal oder vor allem (nicht unterzuordnen, sondern sie) nebeneinander zu ordnen. Allerdings, und da ist noch eine Richtung da, es geht um Fotos. Dennoch ist es kein Fotobuch, in dem die Rollen eindeutig verteilt sind. In diesem Fotobuch spielen beide ihre Hauptrolle. (Und es gibt noch einen Dritten, das ist das Grafikdesign, das für die 2 Hauptrollen gestalten muss.) Im Verhältnis Bild - Text, ist es der Versuch, etwas für die Fotos entstehen zu lassen. (Interpretationen, dazu am Ende mehr).

GS The Non-Completeness of images

The Non-Completeness of images Starting with the idea that a photograph isn't complete, that is never complete, but rather that it derives its fascination from the non-complete (this was already described by Siegfried Kracauer as photographic quality), these texts were written. They were written for different photographs, different photographers, different genres (fashion photography amongst them too), different photography styles and concepts. The non-completeness or the openness of photographs is my first idea.

Selection of the photographs Nonetheless, some of the recycled texts wouldn't work for many photographs. This applies to photographs which are very rich in detail, which (despite any initial assumption) are almost complete or almost bring their story to an end. These are rather photographs that pose no questions, or answer nearly everything. These are photographs in which a lot or even too much happens. These are photographs which are very symbolic (the empty swing or the gold fish on the subway). Or these are conceptual photographs that often have concrete, political issues. (Taryn Simon, Michael Schmidt, Eva Leito) However, I did include 2 photographs (by Eva Leito and Michael Schmidt), even though Michael Schmidt himself doesn't put any trust into the single photograph anymore. In these street texts it's not about the reconstruction of what the photographer intends himself (if that's even possible with a photograph at all, especially conceptual photography goes even further). It's about the convergence of the single photo and the single text. (more in a second)

The matching and not matching This constellation occurs many times: The image is excellent, the text's quality also, but they don't match, and there are no other texts or photographs to combine them with. What fits and what doesn't I decided by intuition. To sum it up: Photographs that are suitable shouldn't be too finished or realistic nor fulfill a political, sociopolitical, ecological, philosophical or other concrete purpose. These were some restrictions that only became obvious while making the book. This means that the methods of fotoslams (more soon) aren't applicable to all photographs. And they don't need to be.

Equal and equivalent Traditionally, when photographs and texts appear side by side, texts end up being inferior. (captions, keys, exhibition titles, book titles). They contribute to the photographs by adding information which has different ranges of intensity. This is an attempt – the second idea of No fat Poetry – to look at photographs and texts equally and equivalently, in order to not reduce the text to a supporting or subordinate position. It is the attempt to place both on the same level. However, it remains a photo book, not a text book. But in this book there are two main actors: the photograph and the text. (And there is even a third main actor called graphic design.) The three try to tell a story together, their (new) story.

**Alle Menschen sind gleich.
Computer aber eben nicht.**

E All human beings are equal. But not computers.
F Tous les hommes sont pareils. Mais pas les ordinateurs.

© Alex Prager



uns gefällt alles.

E we like it all.
F tout nous plait.

© Jens Gyarmaty



**Ich habe immer
gedacht, so wie
man lebt, das ist
politisch.**

E I always thought the way one lives, this is political.
F J'ai toujours pensé, comme on vit, que c'est politique.

© Rinko Kawauchi



Fotograflinnen

Photographers

Photographes

confirmed

confirmé

Jessica Backhaus

Lewis Baltz

Erwin Blumenfeld

Guy Bourdin

Sonja Braas

Agnieszka Brzezanska

Anna Bresztowski

Rene Burri

Lemuel Chanyungco

William Christenberry

Stephane Couturier

Maciej Dakowicz

Thomas Demand

Gerhard Eckardt

William Eggleston

Elliott Erwitt

Manya Fox

Ingo Gerken

Jens Gyarmaty

Kien Hoang Le

Ariko Inaoaka

Daniel Josefsohn

Rinko Kawauchi

Jannis Keil

Hendrik Kerstens

William Klein

Martin Kollar

Mona Kuhn

Jens Olof Lasthein

Frederic Lezmi

Lee Jeong Lok

Nadja Lottermann und

Vanessa Fuentes

Jesse Marlow

David LaChapelle

Daido Moriyama

Joel Meyerowitz

Karin Apollonia Müller

Merlin Nadj-Torma

Martin Parr

Christian Patterson

Walter Pfeiffer

Alex Prager

Claudia Reismann

Paul Russell

Arnhel de Serra

Stephen Shore

Tomas Soltys

Alec Soth

Jörg Steinbach

Joel Sternfeld

Homer Sykes

Juergen Teller

Wolfgang Tillmans

Massimo Vitali

Jeff Wall

Michael Wesely

Michael Wolf

Artem Zhitenev



Gudrun Scholz, Dr. phil.. Art Scientist

Within the University, i.a.: Prof. (C3) in Design Theory at the University of Applied Sciences and Arts Hanover (1999 - 2015), at the University of Applied Sciences and Arts Bielefeld (Prof. 1990 - 1999, Substitutional Professorship. 1988 - 1990) and at the Berlin University of Arts (Guest Professorship. 1987 - 1988).

Outside University, i.a.: Audio Play Lector, SDR Stuttgart. Curator ,i.a. Fockmuseum Bremen and Kubus Hanover. Advertising Writer Hamburg. Surveyor (Evaluation Art Qualification) at the Revenue Office and at the Finance Tribunal Hamburg.

Publications Product Design, i.a.: Book 2015 <Enrico, Lord Yo & Co. Design Tales>. Article 2008 < Beauty in Industrial Design. There are 4 directions. And with it Design and Love. Philippe Starck>. Article 2000 <The Homogenous Image of Design is in Modernism already a Legend.>. Book 1989 <The Power of Objects>. Book 1987 <Wilhelm Wagenfeld. Daily in the Hands>.

Publications Design and Media: Book <Megamarket. Techniques of thinking and designing>, in progress.

Publications Photography, i.a.: Book <Very Photography. Photo Styles. Photo Realities>, in progress. Article 2015 <Options, no Doubts. The Post-Reality is a Creative Option in Photography> in: Brasilia 2. Book 1999 <Retell the Object. New Product Photography>

Some Motti, that I personally consider meaningful: Jörg Hundertpfund: Who are we trying to sell the term Design to? Gudrun Scholz: Form follows Art. Mike Kelley: The art empathizes that everything we see, is build by someone. Jeff Koons: Everything in the world is made to become art.

My new website is in progress.

Gudrun Scholz, Dr. phil.. Kunstwissenschaftlerin.

Innerhalb der Hochschule, u.a. Prof. (C3) für Designtheorie an der Hochschule Hannover (1999 - 2015), an der Hochschule Bielefeld (Prof. 1990 - 1999, Vertretungsprof. 1988 - 1990) und an der UdK Berlin (Gastprof. 1987 - 1988).

Außerhalb der Hochschule, u.a. Hörspiellektorin, SDR Stuttgart. Kuratorin,u.a. Fockmuseum Bremen und Kubus Hannover. Werbetexterin Hamburg. Sachverständige (Gutachten Künstlerische Qualifikation) beim Finanzamt und Finanzgericht Hamburg.

Publikationen Produktdesign, u.a.: Buch 2015 <Enrico, Lord Yo & Co. Designmärchen>. Artikel 2008 >Schönheit im Industriedesign. Es gibt 4 Richtungen. Und dazu Design und Liebe. Philippe Starck>. Artikel 2000 <Das homogene Designerbild ist schon in der Moderne eine Legende>. Buch 1989 <Die Macht der Gegenstände>. Buch 1987 <Wilhelm Wagenfeld. Täglich in der Hand>.

Publikation Design und Medien: Buch <Megamarket. Techniken des Denkens und Gestaltens>, in Vorbereitung.

Publikationen Fotografie, u.a.: Buch <Very Photography. Fotostile. Fotorealities>, in Vorbereitung. Artikel 2015 <Optionen, keine Zweifel. Die Postreality ist eine kreative Option in der Fotografie> erscheint in: Brasilia 2. Buch 1999 <Erzähl den Gegenstand weiter. Neue Sachfotografie>

Einige Motti, die ich für sinnvoll halte: Jörg Hundertpfund: Wem wollen wir den Begriff Design verkaufen? Gudrun Scholz: Form follows art. Mike Kelley: Die Kunst betont, dass all das, was wir sehen, von jemandem konstruiert ist. Jeff Koons: Alles auf der Welt ist dafür gemacht, dass daraus Kunst entsteht.

Meine neue Website ist in Vorbereitung.

